

Glutenkampf



Kommunistisches Organ

Bezirk Halle-Merseburg

„Glutenkampf“ erscheint jeden Dienstag, außer Sonn- und Feiertagen. Abonnementpreis 120 Mark jährlich bis Ende August. Einzelhefte 10 Pfennig. Postamtliche Zustellung 14. Teil 210 4 (Halle), 210 4 (Merseburg).

Der rote Stern

Abonnementpreis 120 Mk. bis zum Ende des Monats 1 Okt. im Vorhinein. Einzelhefte 10 Pfennig. Postamtliche Zustellung 14. Teil 210 4 (Halle), 210 4 (Merseburg).

Einzelheft 10 Pfennig

Halle, Dienstag, den 20. September 1932

12. Jahrgang, Nr. 217

Wenn das Papen-Programm durchgeführt wird

Ein Beispiel aus einem Papen-Betrieb

Halle, 20. September.

Im Torgauer gibt es eine Steinzeugfabrik, die der Firma Billewicz & Söhne, Keramische Werke AG, angeschlossen ist. In diesem Unternehmen wird die Wirtschaft gleichfalls „angestarrt“. Ja, dieses Unternehmen ist besonders verpflichtet dazu, weil die Familie des Reichsfänglers von Papen an dem hier finanziell beteiligt ist und der Reichsfänger bis zur Ernennung sogar Mitglied des Aufsichtsrats der Firma war. In diesem Unternehmen werden seit einigen Jahren Arbeiter eingestellt, etwa 170, und die Arbeitszeit wird auf Stunden herabgesetzt.

Gehen wir uns nun die Auswirkungen der „sozialen“ Tat dieses Papen-Unternehmens etwas näher an. Mit Hilfe der Gewerkschaftsbürokratie sind die Tariflöhne in der keramischen Industrie bereits seit langem auf den Stundenlohn der 30. bis 38. Arbeitsstunde auf weitere 50 Prozent herabzusetzen. Das bedeutet die Kürzung des Tariflohnes um 8,5 Prozent und eine Kürzung der Gehaltsanteile um 20 Prozent bei voller Arbeitszeit von 30 Prozent. Damit ist die Löhne bei Billewicz & Söhne Sägen der öffentlichen Fürsorge gleichgestellt.

Aber die Papen-Firma verdient sehr gut dabei.

Das der Vermehrung der Belegschaft spart diese Firma bei der Sozialleistung zu 2500 Mark pro Woche. Außerdem erhält sie je noch das Prämienangebot der Regierung: 400 Mark pro Jahr für jeden Neuzugang. Außerdem kommen die Steuererleichterungen noch hinzu. Wie weit er fahren, sind die Neuzugänge nicht Familienmitglieder, sondern es handelt sich um Frauen und Mädchen, die zu Arbeiten gemangelt werden, welche bisher nur von Arbeitern ausgeübt worden sind. Der Herr von Papen sagte der Reichsministerin Müller des Herrn von Papen in Leipzig, daß er „eine neue Zeit herauf-“

ziehen sehe... und diese Zeit wird eine religiöse und eine christliche sein“. Der Herr von Papen sagte weiter, daß „sich die aus Männern bestehende Reichsregierung bemächtigt und offen zum christlichen Staat bekennen“.

Wir glauben, daß das Torgauer Beispiel unübertrefflich klar diese „neue Zeit“ illustriert. Ob die Arbeiterfälle allerdings mit dieser Art von Wirtschaft, „anrufend“ einverstanden ist, das steht auf einem anderen Blatt geschrieben. Dieses Blatt findet sich aber nicht in den Büchern, die man „religiös“ oder „christlich“ nennt.

Der Kampf der christlichen Gewerkschaften in Düsseldorf mußte gelten in einer Entschlüsselung, daß die durch die Regierung Papen eingeleitete Entwicklung ein „Verhängnis für Volk und Staat heraufbeschwört“, und angestiftet lassen die christlichen Gewerkschaften diese Entschlüsselung ausfinden:

„Sie (diese Entwicklung) muß die Arbeiterschaft in die schärfste Opposition gegen den Staat überführen.“

Dann sind wir Kommunisten, dann ist die revolutionäre Arbeiterschaft allerdings auch zutreffend überzeugt!

Jede Stunde bringt neue Meldungen aus den Betrieben darüber, mit welcher Rücksichtslosigkeit die Unternehmer die Papen-Notverordnung für sich auszunutzen. Wenn die SPD mit ihrer Betätigung auf den Volkenscheid von den Arbeitern jetzt fälschlich verlangt, den Lohnabbau, die Herabsetzung der Tarife lamplos hinzunehmen, dann bedeutet das die lamplose Kapitalisation vor den Arbeitern.

Im Manifest der kommunistischen Partei Deutschlands, in dem die Arbeiterschaft zur Einheitsfront gegen die Notverordnungen und gegen die Papen-Regierung aufgerufen wird, heißt es über das, was sofort zu tun ist:

„Antwort mit jeder Art des Protestes und Kampfes auf den Angriff der Unternehmer gegen unseren Lohn und eure Arbeiterrechte! Auf jeden Betrieb, auf jede Abteilung kommt es an. Mit Bekanntheit und jeder Verschlechterung der Arbeitsbedingungen treten in der Abteilung, im Betrieb, während der Arbeitszeit oder in den Pausen, zur sofortigen Beschlussfassung zusammen. Wählt in jedem Betrieb und jeder Abteilung eure eigene Kampfleitung! Einmütig müssen wir alle zusammenstehen, gleichgültig, welches Mitgliedbuch wir in der Tasche tragen gegen jeden Pfennig Lohnabbau, gegen alle Entlassungen, für die Verteidigung der Tariflöhne, gegen Arbeitsdienstpflicht und Zwangsarbeit!“

Lohnraubdiktat zurückgeschlagen!

Ein großer Erfolg der Streikmobilisierung in der Merseburger „Königsmühle“!

(Eig. Meldung.) Merseburg, 20. September.

Die Werksleitung der Papierfabrik Königsmühle hat am gestrigen Tage auf Grund der Streikmobilisierung und Streikabsichtungen der Belegschaft der angelegentlich künftigen Lohnabbau zurückgedrängt. Der Versuch am schwarzen Brett wurde entfernt. Die Werksleitung ließ erklären, daß sie „vorläufig“ keinen Lohnabbau durchführen werde.

Schicht anspornen, nun erst recht weiter zu rücken, denn in einigen Wochen wird der Unternehmer nach neuen Methoden versuchen, den Lohnabbau durchzuführen.

Scharfmacher weichen zurück

(Eig. Drahtm.) Berlin, 20. September.

Die Scharfmacher der Schularbeiter haben in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die Tarifkämpfe zum 1. Oktober zurückzunehmen und den Tarif einmütig bis 31. Oktober zu verlängern. Die generelle Zurücknahme der Tarifkämpfe ist zweifellos auf die entschlossene Kampfbereitschaft der Schularbeiter zurückzuführen.

Selbstverständlich ist dadurch die Gefahr des Lohnraubes in der Schularbeit nicht beseitigt. Die Schularbeiter werden sich mit Hilfe der Papen'schen Notverordnung ein Ziel zu erreichen versuchen. Darum müssen die Schularbeiter noch wie vor auf dem Boden sein und entschlossen jeden Angriff an ihre Säule zurückweisen.

Gregor Straßer gibt zu: Nazi für Papen verantwortlich

Am Sonntag hielt Gregor Straßer auf einer sogenannten Reichstagsung nationalsozialistischer Ärzte in Braunschweig eine Rede, in welcher er zwei bemerkenswerte Eingeständnisse machte:

1. Die NSDAP befindet sich zur Zeit in einer schwierigen Lage, da bei den Massen Neigung zur „Ausprossung“ besteht, wodurch die Schlagkraft der Partei nicht gestärkt würde.
2. Die Tolerierung der Regierung Papen habe den Nationalsozialisten im letzten Wahlkampf zweifelhafte 1 1/2 bis 2 Millionen Stimmen gekostet.

Straßer brüht dann die Hoffnung aus, daß durch eine scharfe „Oppositionstellung“ gegen Papen diese schwierige Lage überwunden werden könne.

Zu spät, ihr Herren der braunen Schlemmer! Die Massen haben euch und eure Politik durchschaut. Die Entschlüsselung ist es, die die Verletzung in euren eigenen Reihen immer größer werden läßt. Nationalisten, der zur Nationalsozialistischen Aktion, der zur einzigen Freiheitspartei der Welt, der Kommunistischen Partei!

Die SPD und der Sozialismus

Die Empörung der Arbeiter in den Betrieben und Stempeln stellen gegen die Lohnzinsen und den Sozialabbau, gegen die sozialreaktionären Maßnahmen des konträren kapitalistischen Systems heißt. Die Arbeiter wollen, und mit ihnen Millionen Werttäter, empfinden und erkennen immer mehr, daß ihre Interessen unverteidigt sind mit dem Kapitalismus. Mit der Gegenwart gegen Lohn- und Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Notverordnungen und Unterdrückungsmaßnahmen müßt der Wille des Proletariats, die sozialistische Gesellschaftsordnung aufzurichten.

Was tut in einer solchen Situation die Sozialdemokratie? Mobilisiert sie die Arbeiter zum Kampf für die Tagesforderungen, beantwortet sie Lohnabbaumaßnahmen mit Streik, ruft sie zu Protestsitzen gegen die Notverordnungen, führt sie die Massen ja zur Überwindung der Bourgeoisie und zum Sozialismus?

Keineswegs! Die SPD setzt nach wie vor ihre Unterdrückung des Kapitalismus fort. Sie labortiert die Gegenwart der Arbeiter gegen Lohnzinsen und Sozialabbau, wählt der Streikwille der Arbeiter, so stimmt sie da und dort einem kleinen Streik zu, um größere zu vermeiden. Statt gegen die Notverordnung zu kämpfen, sucht sie durch Zurückhaltung auf einen Volkenscheid, der vielleicht irgendwann im Jahre 1933 erfolgen könnte, die Arbeiter vom Kampf gegen Notverordnung abzulenken.

Der Hauptbetrug der Sozialdemokratie zur Unterdrückung des Kapitalismus und seiner sozialreaktionären Maßnahmen ist gegenwärtig der Betrug mit der „Sozialisierung“. Die sozialdemokratische Reichstagsaktion hat „Sozialisierungs“ Anträge eingebracht, und im letzten Aufruf des SPD-Vorstandes (vom 12. September) heißt es: „Die Sozialdemokratie ruft zur sozialistischen Offensive... sozialistischer Aufbau einer planmäßig geleiteten Wirtschaft... Verstaatlichung der Schlüsselindustrien der Großbanken...“

Es ist nicht das erste Mal, daß die SPD „sozial“ pflegt, „für den Sozialismus“ eintritt behauptet.

Die Sozialdemokratie hat schon mehrfach eine „sozialistische Offensive“ den Arbeitern vorzuführen versucht. Wie war das doch Ende des Jahres 1914? Der imperialistische Krieg hatte im August begonnen. Die Totenlisten wurden länger, man sah häufiger zu Krüppeln geflossene Arbeiter und verzweifelt begann mancher sozialdemokratische Proletarier über die Kriegsbegünstigung nachzudenken. Die Bourgeoisie aber brauchte gerade zur Zustimmung unter den Massen. Dafür sorgte nun die Sozialdemokratie und die Gewerkschaftsbürokratie, und wie sie das machten, zeigt z. B. die „Metallarbeiterzeitung“ (vom 7. November 1914):

„Eine neue Zeit ist angebrochen. Andere Meinungen hat der Krieg in kurzer Zeit aus uns allen gemacht. Dies gilt

Brauntholen-Kumpels, nachmachen!

Wie aus Oberhausen gemeldet wird, haben die Kumpels der Joch Concedia im III. Bezirk die entschlossenen Kumpeln eine Erhöhung des Schichtlohnes von 1 Mark erreicht.

Auf der Schichtanlage Kaiserstuhl wurde ebenfalls durch geschlossenes Auftreten eine Ertragssteigerung für besonders harte Arbeit erkämpft.

Vertical text on the left margin, including names like 'Winkel', 'Friedrich', 'Schank-Spezial', 'Kart Böck', 'Bernhard', 'Gefahr', 'Kugel', 'Babbe', 'Lager', 'Ger', 'König', 'Lager', 'König', 'Lager'.

unterschiedenes für hoch und niedrig, für reich und arm. Solidarität und Hilfsleistung aus unerschütterlicher, hitziger Not, die wir den Arbeitern als unerschütterliche Richtschnur eingepreist und von den Reichsten in der Öffentlichkeit gehandelt haben, ist über Nacht Gemeingut eines großen, lebensfähigen Volkes geworden. Sozialismus, wozu wir bitten."

Die Beschlüsse der SPD- und Gewerkschaftsbürokratie über imperialistische Kriege. So lag sie die kapitalistische Kriegsgewaltigkeit, die den Unternehmern tiefe Profite und den Arbeitern Schicksal und furchtbare Not brachte, in einem „Sozialismus“ um. Als 1918/19 die Arbeiter gegen das kapitalistische System rebellierten und die Möglichkeit zum Sturz der Bourgeoisie und zur Errichtung eines sozialistischen Deutschlands gegeben war, da trat die Sozialdemokratie wieder mit ihrem „Sozialisierungs“-Betrag auf den Plan. Die „Sozialisierungs“-Pläne veröffentlichten. „Sozialisierungs“-Kommissionen wurden eingesetzt und an den Hörsälen erließen Plakate. Die Sozialisierung marschiert. Die Sozialisierung ist da. Wieder blente dieser Massenbetrug nichts anderem, als der Rettung des kapitalistischen Systems, das dann mit Hilfe der SPD von Jahr zu Jahr gefährdet wurde.

Schwenditz bestellt 700 Okt.-Sowjet-Sondernummern

Wir veröffentlichen im „Klassenkampf“ den Bestellchein für die große Sondernummer des „Klassenkampf“, die am 1. Oktober als Sowjet-Sondernummer zum Kampf gegen die infame imperialistische Kriegsgewalt der Kapitalistenprozedur erscheint. Das Erscheinen der Oktober-Sowjet-Sondernummer bildet einen Höhepunkt im revolutionären Massenbewusstsein für „Klassenkampf“ und „Rotes Echo“.

Die vier besten Werber, die die meisten Punkte in der Werbekampagne erungen haben, werden zum Jahrestag der Oktober-Revolution nach der Sowjetunion fahren.

Auch der Massenvertrieb des „Klassenkampf“ wird mit Punkten belohnt. Vertrieb und sofortige Abrechnung von 20 Sonderexemplaren des „Klassenkampf“ bedeutet Erbringung eines Punktes. Wenn die Schwenditzer Genossen 700 Oktober-Sowjet-Sondernummern vertrieben und abgerechnet, so ist Punkt 700 erreicht. Die Schwenditzer Genossen haben das leuchtende Beispiel für alle Ortsgruppen und Zellen gegeben.

Genossen, wir gibt die nächsten Bestellungen für unsere Sowjet-Sondernummer auf!

— eine Maßnahme in der „Richtung zum Sozialismus“.

Hilfering präsentierte im Auftrage des Parteivorstandes auf dem Kieler SPD-Parteitag 1927 seine „Theorie“ von „organisierten Kapitalismus“, wonach der Kapitalismus (durch die Kräfte und Kräfte) einer jeden Hauptüberprüfung, die Planlosigkeit, die Anarchie seiner Produktion überwinden habe und eigentlich schon ein großes Stück Sozialismus sei.

Es ist dem 1929 die erste Nummer der jetzigen Wirtschaftspolitischen Zeitschrift, auf dem Magdeburger Parteitag (1929) Dittmann in seinem Bericht:

„Wir leben nicht mehr im reinen Kapitalismus, sondern bereits im Übergang zum Sozialismus, nichtschlecht, politisch, sozial. Man kann nicht sagen: rein Kapitalismus, heute Kapitalismus, morgen Sozialismus. Im Kapitalismus entwickelt sich jetzt der Sozialismus.“

Auf diese Weise wollte die Sozialdemokratie die kapitalistische Politik der Hermann-Müller-Regierung, ihren Lohn- und Sozialabbau, ihre Unterdrückungsmaßnahmen und ihre Banquetreue als „Sozialismus“ den Arbeitern schmachtbar machen!

Kaßdem die Hermann-Müller-Regierung dem Kapital genügend Dienste geleistet und es noch mehr getätigt hatte, erhielt sie den Fußtritt und Bränning kam an ihre Stelle. Eine Notverordnung jagte die andere, und der Gipfelpunkt war die S-48-Verordnung vom 8. Dezember 1931, die insbesondere eine 10- bis 15-prozentige Lohnsenkung diktirte. Wieder verurteilte die SPD im Interesse der Kapitalisten und des kapitalistischen Systems die Arbeitermassen vom Kampf gegen die Notverordnung abzuhalten. Und wieder unter schamloser Schändung des Sozialismus. So schrieb das „Hamburger Echo“ vom 10. Dezember 1931:

„Wir treten fest, daß wir in dieser Notverordnung ... mit Argwohn durchgesehen hat, was in dem sozialdemokratischen Parteiprogramm ... als marxistische Orientierung anzuerkennen ist.“

Der „Sozialismus“ dieser Notverordnung bestand angeblich darin, daß der „Staat“ die Löhne und Preise und die Wirtschaft regelt. In Wahrheit habe das Kapital mittels seines kapitalistischen Staates, der stets das Organ der herrschenden Klasse ist, noch mehr aus Markt und Knopen heraus, und mit der Notverordnung wurde nicht dem Sozialismus der Weg gebahnt, sondern der Faschismus wurde immer stärker.

Alle „sozialistischen Aktionen“ der SPD waren nichts anderes als — unter der heucheligen Mäntel des Sozialismus — der Betrug der Arbeiter, die Unterstützung der Aktionen des Kapitals.

So sind auch jetzt die „sozialistische Offenheit“ Weis, der „konstruktive Gegenwartssozialismus“ von Kuhpauer, die „Sozialisierungs“-anträge der SPD-Vertragsaktion ganz gewöhnlicher Schwindel, genau wie der „sozialistische Freibeitstempel“ Hiltner ein schamloser Schwindel ist.

Die einstige Partei, die für den Sozialismus kämpft, ist die kommunistische Partei.

In der Sowjetunion allein, wo die Arbeiterklasse herrscht, was die Vorkolonien, die Staatsmacht erobert und Großindustrie, Großhandelsbank und Banken in die eigene Hand genommen hat und die Kommunisten registriert, wird der Sozialismus verwirklicht.

13 Jahre hat die Sozialdemokratie Gelegenheit gehabt, den Sozialismus zu schaffen. Sie hat den Kapitalismus gerettet, seine Herrschaft unter dem Deckmantel der „Demokratie“ gehiebt und seiner Herrschaft in offen schändlicher Form den Weg bereitet. Jetzt dient der Unterbau des Kapitals die neue SPD-Demagogie von „konstruktiven Gegenwartssozialismus“, vom „Ausbau der Wirtschaft“, die die Arbeiter nur vom Kampf gegen die Notverordnungen abhalten soll.

Die SPD ruft in ihrem jetzt erlassenen Manifest der Einheitsfrontaktion den Arbeitern Deutschlands zu: „Über den Sozialismus will, muß heute gegen die Kapitalisten, gegen Lohn- und Unterdrückungsabbau, gegen schändliche Unterdrückung, gegen Notverordnungsbeiträge wie gegen Vorkriegsbeiträge kämpfen.“ Dieser Kampf führt zugleich das Vorkriegs zur Arbeitermacht, zur Arbeiter- und Bauernrepublik, zum Sozialismus.

Streits in immer größerer Zahl

Die Besetzung des Berliner Metallbetriebs in Wiesen, Döhlens, ist heute morgen in den Streit getreten, nachdem die Arbeiter am Sonnabendmittag einen 24-stündigen Streik abgelehnt, wonach die Wägen von der 31. bis zur 22. Straße um 50 Prozent abgebaut und ferne die Einbürgerung eingestellt wird. Die Besetzung ist beendet.



diesen Lohnabbau in Zusammenhang mit der Notverordnung waren, daß durch Besetzungen in den Monaten Juli, August und September die Besetzungsstreiker um 44 Prozent erhöht habe.

In der Metallfabrik Göt. Marten, wo ebenfalls ein Lohnabbau durchgeführt werden soll, trat die Besetzung bereits am Sonnabend zwei Stunden lang in passiver Resistenz.

Nach, für heute in besetzten worden, daß die zweite Besetzung mehr zur Vermeidung erfolgen soll, so daß für morgen der Streik der gesamten Besetzung erwartet werden kann.

Im Metallbetrieb Oberkornstraße in Berlin, wo der Lohnabbau um 20 Prozent vorgenommen werden, in dem Betrieb E. M. und Schöning, Prinzstraße, in dem der Lohnabbau auf dem Wege der Verringerung der Arbeitszeit um 44 auf 40 Stunden durchgeführt werden.

Die Besetzung der Fabrik, und Metallbetriebs in Berlin hat der Besetzung einen Lohnabbau um 10 Prozent in Aussicht gestellt. Die Besetzung hat bereits erklärt, daß sie unter diesen Bedingungen nicht arbeiten wird. Man kann auch hier mit einem Streik rechnen.

Die Arbeiterinnen des Hamburger Hochbetriebs Zollinger haben am 17. September gegen die Lohnabbauoffensive einen hartnäckigen Protest durch. Der Unternehmern droht mit Entlassung. Der Streik hat sich bereits weitverbreitet. In der am Streiktag festgelegten Lohnverklammerung herrschte eine glänzende Kampfstimmung. Es war eine Resolution einstimmig angenommen, in der der Kampf der Arbeiterinnen zum Ausdruck kommt.

Die Metallfirma H. K. in Hlona gab vorläufige Besetzung durch Lohnabbau bekannt, daß mit sofortiger Wirkung die Arbeitszeit von 48 Stunden auf die von der Lohn um 1,05 bis auf 85 bis herabgesetzt ist. Als die Firma den Lohnabbau eine lebhafte Empörung gegen dieses ungeheure Vorhaben diktirte, entließ sie für und diktirte alle Arbeiter wegen Arbeitsmangel. Die einzigen Arbeiter wurden in andere Metallfirmen übergeben. Am Sonnabend wurden in der Fabrik die Arbeiter aus den dort beschäftigten Arbeiter in der Besetzung um 10 Prozent herabgesetzt. Heute morgen hat eine Besetzung die Besetzung beschlossen, auf den diktatorischen Lohnabbau zu verzichten und den Streik zu treten. Damit erweitert sich der Kampf von Hlona und Hlona.

So urteilen Sondergerichte!

Empörend milde Urteile gegen SA-Banden! — Ketten Antifaschisten vor dem Henker!

(Sig. Drahm.) Kiel, 20. September.

Nach fünfjähriger Verhandlung hätte das Sondergericht gefordert, ein unerbittlich milde Urteil gegen die SA-Banden von Eckernförde, die am 7. Juli des Jahres 1930 in Eckernförde geknüpft hatten. Der Hauptangeklagte erhielt 2 Jahre Gefängnis, ein anderer 2 Jahre 2 Monate Gefängnis, sechs Nazis kamen mit Gefängnisstrafen von 3 Monaten bis 1 Jahr davon, sechs Nazis wurden freigesprochen.

Bekanntlich waren bei dem SA-Strich auf das Gewerkschaftswesen in Eckernförde zwei Reichsbannerarbeiter von den braunen Verbänden eingeschlagen worden.

Trotzdem kam das Sondergericht zu diesem unerhörten milden Urteil, das praktisch einen Freispruch für die SA bedeutet.

Besonders empörend ist es, daß vier Reichsbannerarbeiter, die nur durch einen Zufall dem Einschlagen von den SA-Banden entgangen waren und

die sich gegen die ankommenden SA-Banden zu Wehr gesetzt haben, ebenfalls verurteilt wurden. Sie erhielten 2 bis 3 Monate Gefängnis.

Dieses empörende Urteil gegen nationalsozialistische SA-Banden wird geradezu aufreizend angelehrt der Beurteilung von Antifaschisten. Seitlich des demokratischen und Reichsbanner-Arbeitern nicht klar werden, welche Wirkung die Parole ihrer Führung: „Schaden und spielen“, im Zusammenhang mit der Spruchpraxis der Sondergerichte hat.

Die für gestern angelegte Verhandlung des Sondergerichts beim Landgericht I in Berlin gegen neun Antifaschisten, „Lothlagers“, hat gefahren nicht begonnen. Heute soll nun dieser Prozeß seinen Anfang nehmen. Auf die nächste Verhandlung der Arbeiter aus den Betrieben und von den Stempelstellen man verheißt, daß hier antifaschistische Arbeiter dem Henker ausgeliefert werden. Es gilt in letzter Stunde alles zu tun, um Todesurteile zu verhindern.

Fort mit den Verboten der KPD-Presse!

(Sig. Drahm.) München, 20. Sept.

Die Sonntag-Ausgabe der kommunistischen „Neuen Zeitung“ wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Jeder Tag bringt neue Verbote kommunistischer Zeitungen durch die Organe der Papen-Schleicher-Regierung. Ein großer Teil der kommunistischen Arbeiter und Werkschichten übertrug sich heute der revolutionären Presse betraut. Über diese Verbote tragen dazu bei, den Massen die Augen darüber zu öffnen, wie die Papen-Schleicher als gefährlichen und einseitigen Feind betrachtet. Darum fordern einige Blätter Schluß mit der Verbotspraxis, um den Zustrom der Massen zur SPD abzuhalten. So schreibt z. B. der „Dortmunder Generalanzeiger“:

„Mit über 14 Prozent der Mitglieder können repräsentiert die kommunistische Bewegung einen ganz erheblichen Teil des mündigen deutschen Volkes. Die Bewegung ist bei den kommenden Wahlen in unerhöhter Weise vor dem Grundrecht der Reichsbürgerstellung geschützt.“

Die Besetzung der Presse erfolgt nicht durch die Regierung, sondern durch die Verbote der Arbeiter aus den Betrieben und von den Stempelstellen man verheißt, daß hier antifaschistische Arbeiter dem Henker ausgeliefert werden. Es gilt in letzter Stunde alles zu tun, um Todesurteile zu verhindern.

Die Angst vor der Rehabilitierung der Arbeitermassen ist aus jeder Zeile dieses bürgerlichen Blattes, in dem Rechte und Werkschichten ergibt sich daraus die richtige Folgerung:

Fort mit den Verboten der KPD-Presse! „Rote Fahnen“ frei! Restlose Pressefreiheit für die revolutionäre Arbeiterpresse!

Hindenburg-Front für Papen-Politik

Wahlaufruf der Papen-Regierung — Einzig Schlachtruf der „Eisernen Front“ für ihren Kandidaten

(Sig. Drahm.) Berlin, 20. September.

Wie das Regierungsorgan, die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, heute früh mitteilt, wird noch heute ein Wahlaufruf der Papen-Regierung veröffentlicht, nach dem Hindenburg den 6. November als Wahltermin festgelegt hat. Die Papen-Regierung wird zu einer Hindenburg-Front aller Parteien und Verbände aufrufen, die für die Papen-Politik eintreten.

Außerdem wird der Aufruf einen erneuten Hinweis enthalten, daß die Wahlen nur durchgeführt werden, wenn „Ordnung und Ruhe“ gelte. Das ist eine erneute Anrede von eines Bürgerkrieges während der Wahlkampagne.

Staatskommissare in Ammendorf!

Nach Nebatungskrieg erfahren wir: Seitern trafen in Ammendorf zwei Staatskommissare ein, die alle Ausgabenspositionen der Gemeinde überprüfen sollen. Das bedeutet für die Ammendorfer Wertschätzung, daß sie sich auf neue Angriffe gefaßt machen müssen. Die Staatskommissare werden auch weitere Ausgaben für die Wertschätzung freieren wollen!

Neue Demonstrationen in Berlin

(Sig. Drahm.) Berlin, 20. Sept.

Wie uns mitgeteilt wird, kam es gestern abend in mehreren Stadtteilen Berlins zu harten Arbeiterdemonstrationen. In der Prenzlauerstraße, in der Lenkowsky-Straße und Unter den Eichenstraße demonstrierten große Arbeitermassen. Arbeiter drangen in Kiefernstraße gegen die Sozialdemokratie aus und forderten vor allem die Freilassung der mit der Arbeiterpartei verbundenen Arbeitermassen. Die Demonstrationen konnten durch den Einsatz der Polizei erst nach Auflösung der Demonstrationen.

Im Erziehungshaus in „Fahlg Dehn“ bei Sigmund trat eine reguläre Renote aus, bei der es vielen Zöglingen gelang zu entkommen.

Nach Überlebens wird berichtet, daß auf dem Grundstübe bei einem Grubenunglück ein Kumpel getötet, ein anderer schwer verletzt wurde.

In Birkbeck in England soll es zu schweren Hungerunruhen gekommen sein, bei denen sich die Polizei als mädtig erwies. Neue Polizeikräfte wurden schwer verletzt.

Deutschlands außenpolitische Isolierung

Die englische Denkschrift zum deutschen Aufrüstungsverbot

Am Sonntagmittag überreichte der englische Botschafter in Berlin im Auftrag des englischen Außenministers dem deutschen Außenminister eine Denkschrift zu den Aufrüstungsforderungen des deutschen Imperialismus.

Die englische Note lehnt den deutschen Aufrüstungsverbot als Unmöglichkeit ab und erklärt in dürren Worten, daß an dem Verfall der Distanz nicht getüßt werden darf. Von besonderer Bedeutung ist folgender Satz in der Denkschrift der englischen Regierung:

„Deutschland hat unter der gegenwärtigen wirtschaftlichen Depression und der großen Arbeitslosigkeit gelitten und leidet noch weiterhin. Die anderen Unterzeichner des Verfalls der Distanz haben dieses anerkannt und haben sich insoweit bereit erklärt, die finanziellen Ansprüche gegen Deutschland zu mildern und sie schrittweise zurückzuführen. Im Hinblick auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands muß die Erfüllung einer solchen Auslandsanleihe auf politischem Gebiete in diesem Augenblick als nicht wünschenswert und im Hinblick auf die letzten Verhandlungen von seinen Gläubigern gewählten Zugeständnisse als überaus unangelegentlich angesehen werden.“

Dieser Satz enthält deutlich die Drohung von wirtschaftlichen Sanktionen.

Im weiteren lehnt die englische Note entschieden den Standpunkt der Völkervereinigung ab, daß durch das Ergebnis der Weltkongress-Entscheidung Teil 5 des Verfalls der Distanz hinsichtlich der wirtschaftlichen Isolierung der Welt erreicht ist. Ein Teil 5 des Verfalls der Distanz weiter bestehend ist. Schließlich weist die englische Note auf die Zurückführung...

konferenz, erklärt, daß England bereits sehr weitgehende Beratungen auf allen Gebieten des Rüstungswesens vorgenommen habe und spricht am Schluß davon, daß die Frage des deutschen Aufrüstungsverlangens in „freundschaftlichen Verhandlungen“ erledigt werden müsse.

Rach dieser Note der englischen Regierung wird die außenpolitische Isolierung des deutschen Imperialismus noch offenkundiger. Der deutsche Aufrüstungsverbot bedeutet nicht, wie die Bourgeoisie behauptet, „Freiheit“ für Deutschland, sondern er bringt dem deutschen wertigen Volk neben neuen Milliardenlasten die erhöhte Gefahr neuer imperialistischer Kriege. Das deutsche Proletariat, das allein den Kampf führt, muß seine Wachsamkeit gegenüber den imperialistischen Aufrüstungsplänen erhöhen.

Entscheidende Tage im englischen Weberstreik

Vor dem Abschluß eines Berratspaktes — Bruderpartei mobilisiert gegen Streikbruchversuch

London, 19. September. Der Massenstreik der englischen Weber geht immer mehr seinem entscheidenden Punkt entgegen. Während die Textilarbeiter geschlossen in der Streikfront bescharrten, haben die Verhandlungen der Gewerkschaftsführer und der Unternehmensleiter unter dem Vorbehalt einer Regierungsbretterei in Manchester sich so weit entwickelt, daß die bürgerliche und sozialdemokratische Presse offen von einer starken Annäherung der Parteien und von einem Erfolg der Konferenz spricht.

Bisher soll, wie die bürgerliche Presse berichtet, auf dem Gebiete der Anerkennung der Kollektivabkommen Übereinstimmung zwischen den Unternehmens- und Gewerkschaftsführern erzielt worden sein. Es ist ganz offensichtlich, daß die Gewerkschaftsführer Bestrebungen, durch ein Überwachungsabkommen über die Streikfront zu gehen und schließlich zu Arbeitsübernahme aufzufordern. Wie der „Daily Worker“, unser Londoner Bruderorgan mitteilt, haben die Gewerkschaftsleiter bereits einem Vorschlag von 1 Schilling & Pence auf 1 Pfund Übereinstimmung erzielt.

Die Kommunistische Partei hat in Erkenntnis der großen Gefahr, die den englischen Webern in dieser kritischen Stunde droht, ihre Tätigkeit gemäßigt verstärkt. In einer großen Massenversammlung in Kennington begeistert der Genosse J. Wolfe die streikenden Weber durch seine Kampfbrede. Er führte u. a. aus:

„Dieser Streik muß gewonnen werden. Ich bin ein Weber und auch ein Streiter und ich weiß, wie schrecklich wir in der Vergangenheit gelitten haben. Ich fühle, daß die Zeit gekommen ist, wo wir endlich „Nein“ sagen müssen zu jeder neuen Verschlechterung der Arbeitsbedingungen und Löhne. Man braucht die Arbeiter der Baumwollmüllereien nicht zu erinnern an die Bedingungen, unter denen wir alle die Jahre arbeiten mußten. In den meisten Betrieben ist es unmöglich gewesen, auch nur das Existenzminimum zu verdienen. Kleis von uns sind geschungen worden, volle 48 Stunden zu arbeiten für einen halben Wochenlohn. In all dem hat man uns wiederholt unsere Löhne gekürzt.“

„Ich und liegt es, diesen Kampf zu gewinnen. Es ist besser, sich zu wehren, um den Sieg zu erringen, als immer weiter herabdrücken zu lassen. Wir haben die Unternehmen durch die Massenkraft und durch die Einheitlichkeit unserer Widerstandsbewegung. Wenn wir diese Einheitlichkeit aufrecht erhalten, werden wir siegen.“

Die englischen Weber müssen in der Solidaritätsschraube des internationalen Proletariats eine feste Stütze in ihrem Kampf gegen Unternehmer, Regierung und die Berratsmänner der reformistischen Bürokratie finden. Es geht nicht um den Sieg der englischen Weber, in diesem Kampfe entscheiden sich Fragen des internationalen Proletariats. Sammelt in den Betrieben, damit die englischen Weber und Weberinnen nicht hungrig zu leben brauchen! Organisiert nach dem Beispiel der englischen Brüder den Widerstand gegen die Lohnrauberei des deutschen Bourgeoisie! Keine Macht ist imstande, die kämpfende Front der Arbeiter zu beugen. Englands Weber schauen auf euch!

Frankösisch-polnischer Kriegspakt verlängert

Neue Angriffsklausel gegen die Sowjetunion. — Fieberhafte Kriegsvorbereitungen in allen Teilen der Welt

Paris, 19. September. Zwei Ereignisse, die für die Beschleunigung der Weltkriegsgefahr von größter Bedeutung sind, haben sich in den letzten Tagen abgespielt. Das erste war die offizielle Anerkennung der Mandatsklausel durch den japanischen Imperialismus und die zweite nicht minder wichtige Frage ist die Erneuerung des französisch-polnischen Militärbündnisses. Dieser letzteren Frage kommt eine größere Bedeutung zu, als der französisch-imperialistischen in den letzten Wochen und Monaten immer offener und schärfer den japanischen Rußkrieg im Fernen Osten unterstützen.

Die Erneuerung des französisch-polnischen Militärbündnisses bedeutet ein unangenehmer Samen der fieberhaften Vorbereitung eines antilowjewistischen Angriffs durch Frankreich und seine Satelliten.

Der Völkerverbund ist entlarvt. Der Vertrag von Versailles hat in allen Tagen. Das System, das die Vorherrschaft Frankreichs in Europa gewährleisten will, hat einen harten Stoß erlitten infolge der Aufrüstungsforderungen Deutschlands. Die Gegenkonjunktur entwickelt sich mit einer beispiellosen Schnelligkeit.

Und in dieser Situation verläuft die französische Imperialisten den Ausbau der Feindschaften gegen die Sowjetunion aufzuklären. Der polnisch-französische Militärvertrag ist ein und einseitige eine militärische Offensiv gegen die Sowjetunion vor. Es ist also nicht zufällig, daß die Erneuerung dieses

Vertrages zusammenfällt mit dem Abschluß des Raubvertrages zwischen Japan und seinen mandchurischen Zetteln. Krieg in China, Verschärfung der Gegensätze zwischen Japan und Amerika, Verschärfung zwischen Frankreich und Deutschland, Verschärfung der Einseitigkeit der Sowjetunion, das sind einige Ereignisse, die der gesamten weltweiten Zerschlagung des Heranwachsenden eines neuen imperialistischen Weltkrieges antizipieren. Wenige Wochen nach Stettin sind die Unterhändler Kriegslongosie fertig, sich durch die Ereignisse, wie bringend die Verschärfung des revolutionären Kampfes, ist, zu der der Arbeiterbewegung Kongreß aufgerufen hat.

Große Arbeitslosen Demonstrationen in England

London, 19. September. Während des Wochenendes kam es in Birkenhead bei Liverpool zu großen Arbeitslosen Demonstrationen und Zusammenstößen mit der Polizei.

Mehr als 30000 Arbeitslose veranstalteten große Kundgebungen gegen die Durchführung der Bevölkerungsprüfung. Sie marschierten mit roten Fahnen und unter Abklingen der „Internationalen“ durch die Straßen.

Da die bürgerliche Polizei nicht imstande war, die Massen zu zerstreuen, mußten Verstärkungen aus Liverpool herangezogen werden.

man die Abmühsung erst abwarten? Erst sehen, wie es am Ende ausfällt? Wie würden Bootsman, Estimo und Lag sich verhalten? —

Zwischen dem Chief, der Maschinenraumwache und Elm wanderten kleine Zettelchen herum. Der Philippino erwies sich als erklaffender Kurier. Er war es auch, der eine neue Alarmnachricht brachte. Ein zweites Funktelegramm war abgeschickt worden... Kapitän und Erster waren informiert über alle gestrigen Vorgänge.

Wo wieder Spiel? Wer zum Teufel war das...? Diese Veranlassung wurde aufgeteilt. Jede Abteilung ging in ihre Posten zurück und lagte dort ihren Entschluß unter Kontrolle der Mitglieder des Komitees.

Erst nach Mitternacht konnte das Schiffskomitee sich versammeln. Jeder erhielt seine Aufgaben zugewiesen. Dann ging alles auseinander.

Elm hatte sich in seine Kojette, ohne sich auszurichten. Er ließ die Einzelheiten der Vorbereitungen an sich vorbeiziehen. Im stillen überprüfte ihn die Sicherheit, mit der er alle seine Maßnahmen getroffen hatte. Dies war seine erste Aktion und doch gab es nichts, das ihm neu war. Kläglich fiel ihm der Grund ein: Als Bootsman auf der Memphis hatte er auch für Klar-Deck sorgen müssen. Die Vorbereitungen für einen Streik waren kaum etwas anderes als die eines Schiffers für die Reile. — Was für Wetter wird sein?... Sind alle Rüstungsboote hier? Es kann was passieren!...

Es kann was passieren. — Elm hörte. Alles war still. Keine Schwärze er sah aus der Kojette, ohne die Scheinwerfer und ging an Deck.

Es war eine schöne, warme Nacht. Zur Leuchte glitten lautlos rotbeleuchtete Bahnhänge vorüber. Die Utah hob sich glatt durchs Wasser, wie ein Weißer durch weiche Butter...

Im Schlaf sah der Chief wie ein Baby aus, wie ein riesen-großes Baby. Elm bündelte das große Scheinwerferlicht mit den Fingern und betrachtete seinen Wirtshauskollegen. Ob er mitkämpfen würde, und wie weit? In diesem Augenblick rollte der Kopf des Chiefes auf dem Rücken hin und her. Elm lachte in sich hinein. „Wohin? Du willst nicht mitmachen, Chief? Oder bist du nur das Licht?“

Er wachte ihn... „Chief!“

Der Chief öffnete die Augen und war sofort wach. „Hallo, Rogers!“

„Chief — wann sollen wir einlaufen?“

„Nach den letzten Berichten 3 Uhr nachmittags.“

„Chief, die Mannschaft wird trinken, ihre Wertschätzung, die Bedienung und das Bedienungspersonal!“

Der Zweite hat mir alles gesagt. — Ich konnte kaum einfallen.“

„Sie werden bei der Sache bleiben, Chief?“

Der Chief schweig.

Die ganze Nacht schon hatte er an die langen mühseligen Jahre gedacht, die ihm seine Stellung einst gebracht hatten... In sein kleines Haus, auf dem noch Hypotheken lasteten, an seine drei Kinder, die er auf die Hochschule schicken wollte, damit es ihnen besser gehe als ihm...“

Chief, wissen Sie noch, was Sie mir in Stockholm über Großmann sagten? — Jetzt ist die Zeit da!“

Nach schwieg der Chief. Dann kam es heraus, was Elm inständig erzwungen hatte:

„Ich leide alle jung und leida. Rogers. Auch der Zweite — ihr habt nichts zu verlieren. Für mich heißt es, mein ganzes Leben ruinieren. — Dazu vielleicht noch Gefängnis wegen des Eides in der Naval-Reserve...“

Elms Schweigen war hart.

„Rogers, ich werde euch unterstützen wie ich nur kann! Ich gebe euch hundert Dollars für den Streikfonds, ich gebe euch...“

Der Chief senkte seine Stimme... „weiter vertrauliche Berichte... Ich möchte nicht offen auftreten, ich kann das nicht...“

Mike Pell:

S.S.UTAH
Roman einer amerikanischen Schiffsmannschaft

Copyright by Internationales Arbeiter-Verlag, Berlin C 25

Fortsetzung.

Schorff sah ihn an. „Weißt du, was das bedeutet?“

„Ja, Chief, du meinst den ganzen Kaiten!“

„Wie streifst alle von Bord gesagt!“

„Wie stehen Streikposten; wir lassen keine Streikbrecher ran!“

„Sie werden uns mit Boykotten vertreiben!“ beharrte

„Nur in einem Satz werden sie mich von der Stelle kriegen!“

Der Zweite unterbrach sie: „Wohl, laß uns zum Schluß kommen.“

Elm ergriff das Wort und fragte, ob jemand weitere Sorgen habe. Nein. Das jemand etwas Konkretes gegen die notwendigen Forderungen vorzubringen habe?

Niemand schlug er vor, das Schiffskomitee solle diese Forderungen vorläufig annehmen und sie am folgenden Abend der gesamten Mannschaft zur endgültigen Entscheidung vorlegen. Dieser Antrag wurde widerspruchlos angenommen. Das Schiffsmittee ging auseinander.

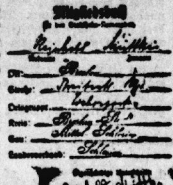
XXXIX.

Ein Rettungssatz sichern...
Am folgenden Tag waren die Leute bauernd in Disfaltung gekommen. Sie kamen zum Teil bereits die Forderungen und was Sprache bewegte sich nicht nur um deren Einzelheiten, sondern auch um taktische Fragen des Kampfes selbst. Wann sollten diese Forderungen übergeben werden? Sollte

„Schneller — du Rindvieh“

Als Stahlhelmer im Arbeitsdienst / „Im Schweiße deines Angeichts...“

Ich wurde auf diesseitiges Drängen meiner Eltern Stahlhelmmitglied. Mein Vater ist Ortsgruppenführer der 4. Kameradschaft Straßens-Mitte, die Mutter Mitglied des Königin-Luise-Bundes. Meinem Bruder, der sich zur Eisernen Front bekannte, ist das Elternhaus verboten worden; trotzdem er blind ist und die Blindenschule besucht, muß er sich bei fremden Leuten herumschlagen.



Ich trat am 11. September 1931 dem Stahlhelm bei und mußte ein Vierteljahr in der Aufnahme bleiben, ehe ich das Mitgliedsbuch bekam. Am 15. April 1932 wurde ich nun mit 30 Kameraden zur Dienstpflicht abkommandiert, und zwar nach Sachfen, Dorf Rochitz. Dort bezogen wir Quartier auf einem Rittergut bei Oberleutnant Wolde. Unser Quartier war in den ehemaligen Schmittbuden der polnischen Saisonarbeiter. Wie diese Buden ausahen, kann ich nur der vorstellen, der mit solchen Leuten schon zu tun gehabt hat. Es ging nun erst ans Reinemachen, Kalfen, Desinfizieren. An Sachen bekamen wir Kommissliefen, einen grauen Drillhosenanzug und ein selbgraues Käppi.

So beginnt der eigentliche Tag: Um 5 Uhr Wecken, 5 1/2 Uhr Kaffee, 10 Minuten vor 6 Uhr Antreten mit Schippe und Hufe, zu Bieren abziehen, daraufhin das Geschnarre der Gruppenführer. Nun ging es im Bierzug mit Gelang (nur Soldatenlieder) zur Arbeitshalle (Eisstromregulierung). Nun ging es los, das Kommandieren: „Geraucht wird nicht! — Etwas schneller! — Schneller, du Rindvieh! — Was machst du denn da, du Dohle!“ und noch andere schöne Redensarten, wie „Saubere — Mistbecher!“ usw. Um 12 Uhr Mittag. Eine Stunde. Speckessen mit Kohl. Aber es sahen mehr Augen rein als raus.

Schweres Brandunglück durch einen Spirituslocher

Mutter und Kinder erleiden Brandwunden

Wien, 19. September. Samstag früh kam im Hause Wolfersstraße 19 die 42jährige Fräulein Leonoline Klein dem brennenden Spirituslocher zu nahe und ließ sich ihn um. Der Spirituslocher fiel zu Boden und der brennende Spiritus ergoß sich über den Fußboden. Die Kleider der Frau standen sofort in hellen Flammen. Durch ihre Hilferufe aufmerksam gemacht, eilten ihr 22jähriger Sohn Eugen, ein Elektrolehrling, und ihre 20jährige Tochter Valerie der Mutter zu Hilfe. Nach längerem Bemühen und nicht ohne Gefährdung des eigenen Lebens gelang es den beiden, die brennenden Kleider der Mutter und die am Fußboden brennenden Spiritusflammen zu löschen.

Frau Klein hatte schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten, auch ihre beiden Kinder hatten sich bei der Rettung schwere Brandwunden an den Armen und Beinen zugezogen. Die Rettungsgesellschaft leitete der Frau und ihren Kindern Hilfe und brachte sie in das Allgemeine Krankenhaus.

Französisches Volkflugzeug im Nebel verunglückt

London, 19. September. In Sandherstead, in der Grafschaft Surrey, floh ein französisches Volkflugzeug beim Notlandungsversuch infolge starken Nebels gegen einen Baum in einem Hotelgarten. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt. Die beiden Insassen trugen schwere Verletzungen davon. Der Flugzeugführer ist bereits im Krankenhaus gestorben. Der Anprall des Flugzeuges war so heftig, daß der Motor herausgeschleudert wurde und auf ein Treibhaus fiel. Ein Flügel der Maschine wurde völlig abgerissen. Das Flugzeug war am frühen Morgen in Paris gestartet.



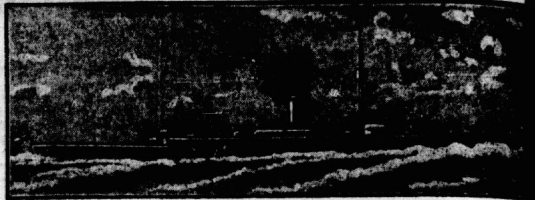
Jetzt auch Manöver der Schupo

Auf Anordnung der nationalsozialistischen Regierung von Mecklenburg wurden jetzt im westlichen Mecklenburg ausgedehnte Manöver der Ordnungspolizei — so wird die Schutzpolizei dort genannt — veranstaltet. Unser Bild zeigt eine Maschinengewehrabteilung der Ordnungspolizei in Stellung. Zum Schutz gegen den Feind haben die Tschakos einen grauen Bezug.

Nachmittag daselbst: Antreten mit Gelang* und Arbeiten, bis einem das Blut vom Gesicht läuft. Die Leute schienen sich sehr an das Hühnerwort zu halten: „Im Schweiße deines Angeichts sollst du dein Brot essen.“ Ende der Arbeitstag 3 Uhr. Aber wer dachte, sich auf die Bärenhaut zu legen, der hatte sich getäuscht. Nun kam der richtige Drill. „Wull! Nieder! Gruppe links schwenkt! — rechts schwenkt marich marich!“ Zwei Stunden Kleinfeldbeschießen mit 98er Modell. Neue Schießstände wurden gebaut, Puppen eingegraben und mit Plakpatronen gefüllt. Ausgang hatten wir von 8 bis 10 Uhr abends, Abtritt und Eintritt beim Waschlappen melden. Wer zu

Ruf A folgt B und nach B bekanntlich C

Nachdem seinerzeit die sozialdemokratische Regierung Hermann Müller mit dem Bau des Panzerkreuzers A begonnen hatte, sind wir jetzt schon beim Panzerkreuzer C angelangt.



Spiegel der Ereignisse

Was ist das Dritte Reich?

In Weim findet seit Wochen eine Art Hochoberststabsproh gegen eine große Anzahl Nazisführer statt. Ihnen wird vorgeworfen, in der Tschokoladefabrik für das „Dritte Reich“ gearbeitet zu haben. Nun ist der Proh so weit fortgeschritten, daß der Beteiligte der Angeklagten, ein bekannter Nazi-Redaktionschef Dr. Dembigh, sein Schlußwort hielt. Und da sagte er wörtlich:

„Das Dritte Reich ist ein Begriff, unter dem sich jeder vorstellen könne, was er wolle, ein Begriff, der von der Partei nur aus agitatorischen Gründen geschaffen worden sei. Das Dritte Reich ist so wie der liebe Herrgott, der in der Phantasie eines jeden Menschen anders aussieht. Der Begriff Drittes Reich stamme gar nicht von Hitler, sondern von Dostojewski. Jeder stelle es sich so vor, wie es ihm am besten paßt!“

Da also haben wir einmal einen richtigen Begriff vom Dritten Reich. Eine Parole zum Bauen, ein Wort, um die Massen zu betören. Aber so harmlos ist das Dritte Reich denn doch nicht. Es ist der Begriff für Arbeitermord, für Lohnabbau und für vollständige Verflüchtung der Arbeiterschaften.

„Doch im Himmel ist mein Hoffen...“

Aus Gerichtsverhandlungen erzählt man manchmal interessante Dinge. In Berlin lobt ein Hellscher namens Hanussen. Das Hellschen ist anscheinend ein sehr gutes Geschäft, und je mehr die anderen trübe sehen, desto heller sortieren die Geschäfte des Hellschers. Der Hellscher, das ist so ein Beruf, wie ungeheuer der Beruf des Führers des „Dritten Reiches“.

Um nun sein Geschäft in die Höhe zu bringen, ist Herr Hanussen dazu gelehrt, eine Zeitung herauszugeben, die ihm gelang, dieser Beruf des Hitters geistesverwandt ist, jedoch sich Hanussen auch enger an Hitler an. Hanussen selbst ist kein Redakteur, sondern eben „Hellscher“. Zur Herausgabe einer Zeitung braucht man aber einen Redakteur. Hanussen stellte einen an und eines Tages brachte er ihm nun einen Artikel, der eine Lobeshymne auf Hitler war. Der Redakteur weigerte sich, diesen Artikel zu bringen, weil die Redaktion und verlangte Hanussen auf die Zahlung einer vierwöchentlichen Redaktionsfrist. Bei Gericht nun erzählt man Häßeres, weswegen der Konflikt ausgebrochen war. Der Redakteur war der irrigen Meinung — der arme Hellscher Hanussen! — daß Hitler nicht als Jude keine Lobeshymne auf Hitler singen könne. Er mußte offenbar nicht, daß Hanussen in dieser Beziehung kein weißer Rabe ist und daß so mancher Taler aus jüdischer Quelle den direkten Weg zu Hitler bereits gefunden hat. Hanussen erklärte, daß unabhängig von Rasse und Nation die

Stärke kam, wurde zum Hellschendienst kommen. Das nannte man dann Disziplinartafel (kann ich nicht sagen). Und diesen Hellschendienst für 45 Pfennig wöchentlich im Monat lang diese Region genannt hatte, was mir die Freiheit war und befristete am 15. September 1932. Ich meinen paar Groschen kam ich bis Berlin. Und nun hier ist es nach Hause darf ich nicht, aber was ich werde, wie ich ich nimmt: Antifaßchir!

Rot Front!

Reinholt Wehr!

Nun noch ein kleines Erlebnis:

In der Erste wurden 23 Kameraden und ich zur Erntearbeit abkommandiert zum Mittergutsbesitzer. Und das nach sechs Arbeitstagen. Das 14 Tage lang. Als wir fertig waren, brachte der Herr Oberleutnant fertig, uns ganze 60 Eier (nicht 60 Mark, sondern Eier!) zu schicken. Als ich darüber vorleide, bekam ich zur Antwort: „Das ist Kameradschaftsbeitrag“

Sterne am Himmel thronen und daß er nur auf Befehl Sterne für Hitler die Lobeshymnen geschrieben habe. Denn im Himmel befindet sich Hitlers Wohnung.

In der Tat: Das „Dritte Reich“ ist in Deutschland kein Weltreich. Notverordnungen und Lohnabbau sind keine lichtbaren und hübschen Zeichen, es ist ein „Drittes Reich“ ohne Hitler. Wie heißt es doch Schiller so schön: „Doch am Himmel ist mein Hoffen und mein Sehnen, aber das macht nichts, Hitlers Hoffnungen sind ausgekratzt, haben bereits ihre Erklärung in den Sternen gefunden.“

Umwälzende Entdeckungen über die Urgeschichte Mzens

Wien, 19. September. Die Sowjetregierung hat eine Mitteilung von dem Leiter der wissenschaftlichen Expedition Kozlov erhalten, der zur Erkundung der Wüste Gobi entsandt wurde, der dort die Arbeiten von Helldorn fortsetzt. Die Mitteilung besagt, daß in der Totenstadt Karakoto bedeutungsvolle Entdeckungen gemacht wurden. Es sind Schriftstücke in einer bis unbekannt Sprache gefunden worden, die nach der Auffassung schwedischer Forscher eine Umwälzung in den bisherigen Annahmen über die Urgeschichte Mzens versprechen.

Die Todesfahrt der Fremdenlegation

61 Leichen geborgen

Paris, 19. September. Aus den Trümmern des bei Tulle abgelaufenen Militärtransportes sind bisher 61 Leichen geborgen worden. Die Zahl der Verletzten wird mit 225 angegeben. 27 Fremdenlegationen werden noch vermisst. Auf dem Grunde der Schlucht liegen noch drei Waggonen, die man bis jetzt noch nicht herantommen konnte.

Ein Handwerksbursche verbrannt

Oberode, 19. September. (Wolff.) In der Scheune des Gutbesizers in Domtau (Ohrpürgen), in der acht Handwerksburschen übernachteten, entstand in der Nacht ein Feuer, das mit ungeheurer Schnelligkeit ausbrach. Einer der Männer ist in den Flammen um, sechs haben schwere Brandwunden erlitten.

Eine Jugendschriftstellerin als Erpresserin

Wien, 19. September. Die Verfasserin von Jugendschrift Helene Kitzler hatte sich heute vor dem Wiener Jugendgericht wegen des Verdachtes der Erpressung zu verantworten. Die Schriftstellerin hatte an verschiedene Verleger Persönlichkeiten Drohbriefe geschickt, in denen sie die Zahlung größerer Beträge forderte, widrigenfalls die Empfänger der Briefe dem Tode geweiht seien. Die Briefe unterzeichnete „Haldwin Wolf, Compagny — Verband internationaler Erpresser“. Die Angeklagte wurde zu einem Jahr Kerker mit fünfjähriger Bewährungsfrist verurteilt.

Die Gattin mit dem Militärgewehr erschossen

Insbruck, 19. September. Heute nacht hat in Hötting 38jährige Mechanikerin Kamilla Seppi seine Frau mit einem Militärgewehr erschossen. Seppi hatte mit seiner um zehn Jahre älteren Frau seit längerer Zeit in Unfrieden gelebt. Die Tat beging er in angeheitertem Zustand begangen.

Mit dem Flugzeug 15 000 Meter hoch geflogen

London, 19. September. Ein neuer Höhenrekordflug wurde von dem englischen Kapitän Cummins aufgeflogen. Cummins erreichte eine Höhe von nahezu 15 000 Meter. Er fuhr auf dem Flugplatz Hinton auf und schraubte sich in großen Kreisen bis in die Stratosphäre.

Verantwortlich: Alfred Gumbel, Berlin

Leitung! Aufheben! Diskutieren!

'Durchführungsverordnung' zum Lohnabbaudiktat

Betriebsräte und Vertrauensleute, Gewerkschaftsfunktionäre, ermöglicht sofort die Stellungnahme der Belegschaften, verliert keine Minute zur Kampfmobilisierung gegen die Lohnabbauffensive der Unternehmer!

Es wird weiter „verordnet“

Wie schon in den „Klassenkampf“ vom 12. September bereits ausführlich der Teil der Notverordnungen der Papen-Regierung, der die Durchführung des Tarifsystems und die gewaltige Lohnabbauffensive der Kapitalisten gegen die Arbeiterklasse vorseht. Dieser Teil der Notverordnungen hat bekanntlich 13 Paragraphen, die die Unternehmer ermächtigen, die Löhne in der Industrie, in der Handwerksindustrie, in Selbstbetrieben und in „geschäftlichen Betrieben“ zu „ermäßigen“.

Zu diesem Teil der Notverordnungen ist bereits wieder eine sogenannte „Durchführungsverordnung zur Verwirklichung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit“ erlassen worden. Diese „Durchführungsverordnung“ zeigt noch deutlicher, daß den Unternehmern auf alle Fälle geblieben werden soll, den Löhnen der Arbeiter ganz rasche zu senken. Die Bestimmungen sind direkt hobenhöhernd. Die Bestimmungen sind vor allem auch die SPD-Fraktion hat sich, die Bestimmungen dieser neuen „Durchführungsverordnung“ abzubrechen und zu kommentieren. Wir erlauben uns hier die Bestimmungen und die Arbeiter, die nachfolgenden Bestimmungen im Sinne der Verordnung über Betriebsabteilungen und Arbeitszeitordnung vom 15. Oktober 1923 (RGBl. I, Seite 883).

Was bringt alles die „Durchführungsverordnung“?

Bestimmung über selbständige Betriebsstelle:

Der § 1 der „Durchführungs-“Verordnung lautet: „Als „Betriebsabteilungen“ gelten nur selbständige Betriebsstellen im Sinne der Verordnung über Betriebsabteilungen und Arbeitszeitordnung vom 15. Oktober 1923 (RGBl. I, Seite 883).“

Das heißt:

Man vermutet, daß die Unternehmer, wenn sie nach dem Wortlaut der „Notverordnung zur Auflockerung der Tarife“ handeln, in jeder Betriebsabteilung, in jeder Werkstatt bestimmte Löhne zahlen, wobei die Arbeiter einstellen und Löhne senken, daß es sogar der Papen-Regierung zu viel wird! Deshalb soll dieser Paragraph heißen: Die Unternehmer haben das Recht nur für „selbständige Betriebsstellen“ entsprechende Lohnsenkungen vorzunehmen. Für Leuna, oder andere demütliche Betriebe sind die Teile des Betriebes gemeint, die beim großen Betriebsbetrieb nur ungenügend Spielraum, entsprechend mit Einstellungen und Lohnsenkungen zum Zweck der Einschränkung der Einstellungsprämissen zu ermöglichen!

Bestimmung bei vorherrschendem Krümpersystem

Der § 2 der „Durchführungs-“Verordnung zeigt, daß die Unternehmer die Einschränkung, die sie angeblich nach dem § 1 hinnehmen müssen, völlig wieder weismachen können, denn es heißt im § 1, Abs. 1 wörtlich:

„Bei der Bemessung des Umfangs der Vermehrung der Arbeiter oder Angestellten sind hinsichtlich der Bemessungsgründe die hinsichtlich des jeweiligen Arbeitermerkmals auch solche Arbeiternehmer mitzuzählen, die auf Grund eines planmäßigen Ausschusses (Krümpersystem) zeitweise die Arbeit aussetzen.“

Das heißt:

Wenn die Unternehmer, zum Beispiel die Braunkohlenfänger, Arbeiter und Angestellte einstellen, um die Löhne zu senken, so können sie dennoch das „Krümpersystem“ einführen, also einen Teil der Belegschaft feiern lassen! Feiert ein ganzes Drittel der Belegschaft oder noch mehr, so gilt die Belegschaft doch als „vermehrt“ und der Unternehmer hat das „Recht“, die Löhne zu senken!

Der Unternehmer hat in „Neueinstellungen“ vorgekommen und

die Belegschaft „vermehrt“, wenn auch ein großer Teil der Belegschaft Krümper und keinen Lohn erhält!

Die Folge der Durchführung eines solchen Paragraphen wäre dann im ersten Schritt zu erwarten. Das nennt man „Mittelwahrheit der Wirtschaft“, wenn große Teile der Belegschaften Krümper, also keinen Lohn erhalten! Und die sozialdemokratischen Führer reden von den „sozialistischen Wunden“ der Papen-Regierung! Der Absatz 2 des § 2 ist weniger entscheidend. Er schreibt vor, daß Personen nicht als neueinstellte Arbeiter zu zählen sind, wenn sie Hausgewerbetreibende sind, auf Provision beschäftigt werden, wenn sie Lehrlinge und Volontäre sind.

„Krümper“-Zeit wird als Arbeitszeit gerechnet

Der § 3 der „Durchführungs-“Verordnung lautet:

Unternehmerprämien für Feiertage

Wer die Arbeitszeit am meisten streckt, kommt am besten weg

„Grundlage für die Bemessung der Erhöhung der Arbeiter- oder Angestelltenzahl (Verordnung vom 5. September 1932, § 1, Abs. 1 und 3) ist die Zahl der am 15. August oder im Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August 1932 beschäftigten Arbeiter oder Angestellten. Hat die Arbeiterzahl oder die Angestelltenzahl eines Betriebes oder einer Betriebsabteilung während der Monate Juni, Juli und August 1932 im Gesamtdurchschnitt mehr als 40 Stunden wöchentlich gearbeitet, so ist im Falle einer Verringerung der Arbeitszeit auf einer erhöhten Bemessungsgrundlage auszugehen (1). Die Erhöhung berechnet sich nach dem Verhältnis der eingetragenen Verringerung der Wochenarbeitsstunden zur Zahl der jeweiligen Wochenarbeitsstunden. Dabei bleibt ein Betrag von unter 40 Wochenarbeitsstunden außer Betracht.“

Damit ist folgendes gesagt: Nach § 1 der Lohnabbauf-Verordnung (damit ist die Grundverordnung vom 5. September 1932 gemeint) erhält der Unternehmer bei Neueinstellungen die Möglichkeit, die Tariflöhne von der 31. bis 40. Arbeitsstunde zu unterschreiten und zwar kann er bei

Einstellungen von 5 u. 9.	— 10 u. 9.	den Tariflöhnen senken
„ 10 u. 9.	— 20 u. 9.	„ „ „
„ 15 u. 9.	— 30 u. 9.	„ „ „
„ 20 u. 9.	— 40 u. 9.	„ „ „
„ 25 u. 9.	— 50 u. 9.	„ „ „

Der § 4 der „Durchführungs-“Verordnung bestimmt nun, daß, wenn bisher im Betriebe länger als 40 Stunden wöchentlich gearbeitet wurde, jetzt als Ausgangswahl nicht diejenigen Arbeiter gelten, die tatsächlich beschäftigt wurden, sondern eine solche Arbeiterzahl, die bei Bestimmung der wöchentlichen Arbeitszeit auf 40 Stunden notwendig gewesen wären (1).

Hat z. B. ein Betrieb 100 Arbeiter u. je 48 Wochenarbeitsstunden beschäftigt, so würde er bei der 40-Stunden-Woche bei derselben Produktion etwa 117 Mann beschäftigen. Der Unternehmer

„Im Falle des Krümpersystems (§ 2, Abs. 1) ist die wöchentliche Arbeitszeit für Arbeiter oder Angestellte nach ihrer durchschnittlichen Arbeitszeit unter Errechnung der Zeit des Ausliegens zu berechnen (1). Eine durchschnittliche Berechnung der wöchentlichen Arbeitszeit findet auch dann statt, wenn in einem Betrieb oder in einer Betriebsabteilung die Arbeit brach gestrichelt wird, daß planmäßig auf die einzelnen Wochen eine veränderte Zahl von Arbeitsstunden entfällt.“

Der § 3 ist eine Ergänzung des § 2. Er bestimmt, daß im Falle des Krümpersystems die wöchentliche Arbeitszeit, die entsprechend ist zur Lohnentlastung, nach der Durchschnittsrechnung der wöchentlichen Beschäftigungszeit berechnet wird, also mit Einfluß der Zeit des Ausliegens. Die Unternehmer, die Krümper lassen, haben wie weiter erforderlich wird, die größtmöglichen Vergünstigungen.

Die Anerkennung für die tüchtigsten Scharmacher

Der § 5 der „Durchführungs-“Verordnung lautet: „1. Hat die Arbeiterzahl oder hat die Angestelltenzahl eines Betriebes während der Monate Juni, Juli und August 1932 im Gesamtdurchschnitt nicht mehr als 36 Stunden wöchentlich gearbeitet, so ist der Arbeitgeber berechtigt, bei der Bemessung des Umfangs der Vermehrung der Arbeiter oder Angestellten die Zahl der tatsächlich neueingestellten Arbeiter oder Angestellten um ein Drittel erhöht anzunehmen.“

2. Er darf die Zahl der neueingestellten Arbeiter oder Angestellten um zwei Drittel erhöht annehmen (1), wenn die Arbeiter- oder Angestelltenzahl während der Monate Juni, Juli und August 1932 im Gesamtdurchschnitt nicht mehr als 30 Stunden wöchentlich, er darf die Zahl doppelt annehmen, wenn sie nicht mehr als 24 Stunden wöchentlich gearbeitet hat.“

Das heißt:

Die Unternehmer, die die Arbeit höher „krediten“, im Monat Feiertage über Feiertagen durchzuführen, werden prämiert und zwar können sie bei 36stündiger Arbeitszeit als „Steuerungs-Kredit“ berechnen ein Drittel mehr als sie wirklich eingestellt haben! Das kommt ihnen dann auch bei der Lohnsenkung zugute!

Hat ein Unternehmer jedes Arbeiter eingestellt, so kann er acht als eingestellt berechnen!

800 Mark Einstellungsprämie für Unternehmer!

Wird nur 30 Stunden wöchentlich gearbeitet, so kann er bei jeder Einstellung zehn als neueingestellt berechnen (1). Und werden nur 24 Stunden wöchentlich gearbeitet, so kann er bei jeder Neueinstellung das Doppelte, also 12 Arbeiter als neueingestellt berechnen (1).

Zu der Brauntafel soll die geschickte Art der Berechnung vor allen Dingen durchgeführt werden. Der Unternehmer, der also die Feiertage nicht so weit durchführt, daß gerade noch keine Kurzarbeitunterstützung für die Arbeiter in Frage kam (24 Stunden), hat die allerniedrigsten Vergünstigungen zum Einfließen der 400-Mark-Prämie pro neueingestellten Arbeiter, (also er bekommt das Doppelte er bekommt für einen wirklich eingestellten Arbeiter 800 M.) und außerdem hat er bei der Berechnung für Neueinstellungen die Möglichkeit, die Handlöhne „feiner“ Arbeiter noch entsprechend zu „ermäßigen“ (1). (Fort: nächste Seite)

Gewerkschaftskolleg!

Willst du noch weiter mit Röllern, Tenhagen, Fischer, Ferchland, und wie sie alle heißen mögen, für Lohnabbau und Papen-Programm marschieren?

Oder mit Oettinghaus in der revolutionären Oppositionsbewegung gegen die Offensive der Kapitalisten für Arbeit und Brot durch Kampf zum Sozialismus?

Das Letztere willst du, deshalb sorg, daß deine Gewerkschaft, dein Betrieb am 25. September auf dem Oppositionskongress in Halle vertreten ist.

Das Vorbereitende Komitee des Oppositionskongresses
I. A.: Richard Richter

Die richtige Cigarette zu wählen,

ist ein Gebot der Klugheit.

Deshalb entscheidet sich der Kenner stets für

JUNO,

die gute ihm seit vielen Jahren unentbehrlich gewordene Marke.

Josetti verzichtet bewußt auf Zugaben in Form von Wertmarken, Gutscheinen oder Stickerereien, um dafür dem Raucher Besseres gewährleisten zu können, nämlich:

Feinste Qualität und volles Format!



Nazis schließen ihre Läden

Es kracht im Gedröh der Volksbetrüger-Partei — Eine Kette nach der anderen

Die Zerstückelungsaktionen in der nationalsozialistischen Geizhalspartei greifen weiter an. Die Nazis werden sich eine Reihe wertvoller Elemente mit Wahlen von der Partei, die ihre... Die Reichsregierung hat sich entschieden, die... Die Reichsregierung hat sich entschieden, die... Die Reichsregierung hat sich entschieden, die...

gesprochene Platten. Das „Weltanschauung“ war bei der... Die Reichsregierung hat sich entschieden, die... Die Reichsregierung hat sich entschieden, die... Die Reichsregierung hat sich entschieden, die...

HALLE

Dienstag, den 20. September 1932

Nicht kapitulieren!

Zum Kampf um die Punkte

Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage...

Wissenschaftler hier, daß die Genossen kapitulieren vor... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage...

Anfänge in der Engelhardt-Brauerei

Brauerei antwortet auf unsere Anfrage

über das gemäßigtere rote Betriebsrat

Der 20. des „Klassenkampf“ brachte wir einen Artikel mit... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage...

Die Polizei schießt

Alles wegen einem Radfahrer, der ohne Licht fuhr

Der Polizeibericht meldet: Am 19. September gegen 0.30 Uhr hatte in der Merseburger... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage...

Wahrheit über die Sowjetunion!

Wort an die infame Antisowjetische der Kapitalistenpresse!

Am kommenden Freitag, dem 23. September, 20 Uhr, spricht im großen Saal des „Volkspark“... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage...

Freitag in Massen in den „Volkspark“

Am kommenden Freitag, dem 23. September, 20 Uhr, spricht im großen Saal des „Volkspark“... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage...

Hallische SPD will „die Kirche erobern“

Sorgen rotaroter Klassen

Die werktätigen Klassen können unter den Notverordnungen... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage...

Wirds Wort des alten Rebel, das heute noch der Feind der Hallen... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage...

„Das Ganze halt! Abladen! Eins, zwei, drei!“

Fachwissen Drill im „freiwilligen“ Arbeitsdienst

Arbeiterinnenorganisationen) Wer war eigentlich der Besel, der einmal behauptete:... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage...

manbo: „Wachts um! Aufpassen! Ho!-Hud! Ganze Abteilung marsch!... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage...

Die Polizei schießt

Alles wegen einem Radfahrer, der ohne Licht fuhr

Der Polizeibericht meldet: Am 19. September gegen 0.30 Uhr hatte in der Merseburger... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage...

Wahrheit über die Sowjetunion!

Wort an die infame Antisowjetische der Kapitalistenpresse!

Am kommenden Freitag, dem 23. September, 20 Uhr, spricht im großen Saal des „Volkspark“... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage...

Freitag in Massen in den „Volkspark“

Am kommenden Freitag, dem 23. September, 20 Uhr, spricht im großen Saal des „Volkspark“... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage...

„In Obhut gegeben“

Damit ist der Hunger nicht beseligt

Am 18. September gegen 20 Uhr verfuhr eine in der Delitzscher... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage...

Wahrheit über die Sowjetunion!

Wort an die infame Antisowjetische der Kapitalistenpresse!

Am kommenden Freitag, dem 23. September, 20 Uhr, spricht im großen Saal des „Volkspark“... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage...

Freitag in Massen in den „Volkspark“

Am kommenden Freitag, dem 23. September, 20 Uhr, spricht im großen Saal des „Volkspark“... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage...

Wahrheit über die Sowjetunion!

Wort an die infame Antisowjetische der Kapitalistenpresse!

Am kommenden Freitag, dem 23. September, 20 Uhr, spricht im großen Saal des „Volkspark“... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage...

Freitag in Massen in den „Volkspark“

Am kommenden Freitag, dem 23. September, 20 Uhr, spricht im großen Saal des „Volkspark“... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage...

Wahrheit über die Sowjetunion!

Wort an die infame Antisowjetische der Kapitalistenpresse!

Am kommenden Freitag, dem 23. September, 20 Uhr, spricht im großen Saal des „Volkspark“... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage...

Freitag in Massen in den „Volkspark“

Am kommenden Freitag, dem 23. September, 20 Uhr, spricht im großen Saal des „Volkspark“... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage... Die politische Leitungsorgane von Brehna schreiben dieser Tage...

Schwere Elendverhältnisse in der Stadt ohne Defizit

Hunger- und Notdürftigkeit aus Torgau

Kaffenerkrankungen und Kindersterben sind die Folgen der Notverordnungspolitik — Kampf mit in Antifaschistischer Aktion!

In einer von der SPD einberufenen öffentlichen Versammlung wurde Stellung genommen zur Schließung der Torgauer Volksschule wegen der galoppierenden Seuche, der spinalen Kinderlähmung. Wenn schon in dieser Versammlung eine Menge Material beigebracht wurde, daß die Schuld der Stadtverwaltung erkennen ließ, so können wir heute noch viel mehr nachweisen, nachdem der „Kampfausschuß gegen Verelendung und Seuchengefahren“, welcher in der Versammlung gewählt wurde, peronlich Material aus den Elendshöhlen zusammengetragen hat. Nachfolgende Entfaltung wurde eintichtig gefaßt:

Die öffentliche Versammlung von Torgau erstreckt sich eng verbunden mit der Kommunistischen Partei und ihrer Reichstagsfraktion im Kampf gegen die faschistische Notverordnungspolitik. Jetzt heißt es: Stärkste Entfaltung der tätigen Massen für die Antifaschistische Aktion. Die Verelendung der Werktätigen vertieft sich in der Torgauer Schule wirft die Seuche die Kataklysmen nieder. Wir fordern:

1. Bestrafung der Schuldigen in der Stadtverwaltung, der Saboteure der Gesundheit der Arbeiterkinder.

2. Sofortige gründliche kostenlose ärztliche Untersuchung aller Arbeiterkinder, Lieferung von Essen und Kleidung.
3. Einleitung einer öffentlichen Untersuchung über die Ursachen dieser Elenderschneise.
4. Zur Führung dieser Massenkampaktion wird ein kommunaler Beirat auf breiterer Grundlage gebildet.

Sofort nach der Versammlung legte die Arbeit ein. Mit Fragebogen versehen, gingen die Mitglieder des Kampfausschusses an die Arbeit.

dungsfähig leute, dann müssen wir wochenlang hungern. Ein Sohn ist mir gestorben.“

„In der Duderstraße 11 erzählt eine Familie: „Sechs Personen sollen von 9,10 Markt pro Woche leben. Das ist natürlich unmöglich. Stattdessen ist uns ein fremder Begriff. Wir haben weder Kleider noch Schuhe anzuziehen.“

„In einem Hause am Markt erfahren wir folgendes: „Ich bekomme 10,80 Markt Unterstützung für vier Personen. Für die ganze Familie stehen 14,5 Quadratmeter Wohnfläche zur Verfügung. Meine Frau ist schon ein Jahr krank, und es ist mir unmöglich, Mietzins zu bezahlen. Deswegen ist mit schon die Raumungsfrage zur Debatte.“

Ein trübseliges Bild erhält man in der Parade Reppeler Weg 4. „Ich habe 9 Kinder im Alter von 12 Wochen bis 19 Jahren. Uns stehen insgesamt fünf und sechzig 36 Quadratmeter Wohnfläche zur Verfügung. Meine Unterstützung beträgt 14,40 Markt. Davon 1,50 Markt für meine ab,“

Zehn Mark brauchen wir allein für Brot und Margarine und zwei Mark für Milch. Nun bleiben 70 Pfennig übrig für die elfköpfige Familie. Abgesehen davon, daß man sich dafür nicht ein einziges Mal sattessen kann, frage ich: Wo bleibt das Geld für Kohle, Kleidung, Beleuchtung, Seife und alles andere?

Ich wurde zur Arbeit vermittelt. Da ich aber kein Geld nichts anzuziehen habe, verlangte ich einen Arbeitsanzug, Schuhe und Handwerkszeug. Das wurde abgelehnt. Daraufhin konnte ich die Arbeit nicht antreten. Nun wollen sie mir noch ganze 7,— Markt Unterstützung für 11 Personen geben.“

Meine Kinder gehen barfuß, haben keine Schuhe, keine Winterschuhe. Der Winter steht vor der Tür. Ich kann die Kinder nicht zur Schule schicken und muß sie deshalb zu Hause behalten. Wird mir wirklich einmal ein Antrag auf Kleidung bewilligt, dann erhalten sie hinterher den Betrag von der in der Unterführung abgegeben. Kurze und Viecht können wir nicht mehr, daran können wir uns nur festsetzen an den vollgepackten Schaufelern.

Bricht in meiner Familie eine ernste Krankheit aus, so geschieht das nur infolge der Unterernährung, da kein ausreichendes, fetthaltiges Essen den Kindern geboten werden kann. Zwei Kinder liegen mir schon krank da. Aber die Fürsorge hat nicht einen Liter Milch übrig.“

Die Stadt Torgau als rigoroser Hauswirt

„Ich würde Ihnen gern zwei „Zimmer“ geben. Ich habe Anmeldeung, nur ein Zimmer zur Verfügung zu stellen. Die Hausverwaltung hat ein Zimmer für eine Familie mit neun Köpfen! Zwei mangelhafte sind vorläufig anberu, auch unter elenden Umständen, unterkommen. Neben noch sieben Personen im eigenen „Bruchbau“ Mann, Frau und drei Kinder im Alter 14 bis 22 Jahren und zwei schulpflichtige Kinder, alle in einem Raum von 30 Quadratmetern. Fünf Betten nehmen 29 Quadratmeter, so daß für sieben Personen ganze Quadratmeter zum Unterhalten verbleiben. In der Mitte dieses winzigen Raumes stand der Tisch.“

„Es ist eine elende Hühnerlei, wenn die Leute, die solche „Wohnungen“ annehmen, von Moral und von der Erleichterung der deutzigen Jugend sprechen. Alle Familienmitglieder sind fast tuberkulös.“

Wir können die Wohnung noch nicht einmal ordentlich auslütten.“

„Wir verbleiben nach allen Abzügen 4,— Markt, 49,5 Pfennig pro Woche. Tropfen mir wöchentlich die Miete abgezogen wird, jendet mir der Magistrat nachfolgendes Schreiben:

„Sie sind mit der Zahlung Ihrer Wohnmiete für die Zeit vom 1. Februar bis Ende August d. J. in Höhe von 51,47 M. im Rückstand. Wir ersuchen Sie, diesen Betrag neben der laufenden Miete durch monatliche Abschlagszahlungen von 10 Mark von 1. September d. J. ab abzutragen. Falls Zahlung nicht erfolgt, werden wir die Räumungsfälle gegen Sie abzurufen.“

„Ob mir die Herren vom Magistrat mal vormachen, wie ich die 10 Mark monatlich aufbringen soll. Soll ich mir etwa das Essen abgeben?“

Ein Familienmutter, wohnt am Markt, schreibt: Für vier Personen haben wir wöchentlich 9,90 Markt zu bezahlen, da von der Unterführung in Höhe von 12,50 Markt für Miete 2,60 Markt abgehen. Die Kinder sind krank, haben keine Kleider und Schuhe. Wenn ich von der Unterführung mal ein Klei-

Tag und Nacht in einem solchen Raume zusammengekauert, das ist zum Berdämmerwerden!“

die Frau. Die Möbel, die nicht aufgestellt werden konnten, bei der Polizeierverhaltung untergestellt. Wenn ein Familienmitglied irgend etwas aus den Räumen braucht, muß es sich erst der Polizei melden. Geht er hinaus ins Raat! Hund 400 Fragebogen liegen uns vor, die von unheimlichem und furchterlichen Wohnverhältnissen der Weztätigen zeugen. Können leider hier nicht alle veröffentlichen, jedoch der Bruchgemüht, um die Selbstentlastung von den erhittrürenden Zuständen unterrichten. Wir lassen einige Ergebnisse unserer Hausfrage öffentlich in der „Stadt als Hauswirt“ folgen:

„Ich erhalte 9 Markt Unterstützung, davon werden für Miete abgezogen 2,20 Markt, so daß zum „Verbleiben“ ganze 6,80 Markt verbleiben. Die Wohnung (Dornmischerstraße 18) ist in diesem Zustand.“

„Ich habe mit meinen sieben Kindern 48 Quadratmeter Wohnfläche.“

Kinder müssen zu dreien in einem Bett schlafen

„Ich behalte ich 7,80 Markt pro Monat. Wägen, Mühle und was werden wir überhaupt nicht los. — Drei Kinder im Alter 12-15 Jahren sind an der Seuche erkrankt und liegen im Krankenhaus. Nach Ablauf der Rente erhalte ich pro Person und Monat 1,80 Markt pro Woche 1,50 Markt aber täglich 20 Pfennig. Die Kleinen leben. Das soll uns Goderde erst mal vormachen!“

Ein Familienmutter aus der Parade Bürgergarten

„Ich erhalte 12 Markt Unterstützung, wozu wöchentlich zwei Markt für Miete abgehen. Meine vier Kinder sind krank, weil es uns am Notwendigsten fehlt. Die Stadt lieferte uns die nötigsten Kleider für zwei Kinder und etwas Essen.“

Notverordneter Wochenlohn von 17,90 M

„Ich bin ein Arbeiter aus der Volkshandwerkerstraße arbeiten mit folgenden Ausmitteln: „Ich erhalte ich wöchentlich 17,90 Markt; davon geht für Miete wöchentlich 4,12 Markt. Mit Frau und fünf Kindern soll ich also mit 13 Markt pro Woche leben. Das langt natürlich noch nicht mal zum Sattessen. Ich habe keine Kleidung, Tisch, Feuerzeug usw.? Ein Kind liegt im Krankenhaus. Von der Stadt habe ich für meine Kinder noch nichts erhalten.“

„Ich Frau und Kind erhalte ich wöchentlich 9,— Markt Unterstützung; 2 Markt gehen ab für Miete. Wir haben nur einen kleinen Raum. Darin muß die dreizehnjährige Tochter mit schlafen.“ (Ort unbekannt.)

„Ich Frau und drei Kindern, also zusammen fünf Personen, soll ich wöchentlich 11,65 Markt leben. Meine Unterstützung beträgt 10,80 Markt, abzüglich 2,75 Markt für Miete. Frau und Kinder leben. Das ist unter diesen Verhältnissen kein Wunder.“

Erst muß ein Kind sterben, dann gibts Milch

Unbeschreiblich sind die wretcheden Verhältnisse des Arbeitervolk. Ein Arbeiter hat sich 1,50 Markt als Unterstützung. Von der Stadtverwaltung bekommt er keine Kleidung noch Essen für die Kinder. Erst nachdem ihm ein Kind gestorben ist, erhalten zwei weitere kranke Kinder in der Familie von der Stadt einen Liter Milch pro Tag. Von der Unterstützung soll noch fettiges Essen für die Kinder herbeigeholt werden, damit sie gesund werden.

Das ist eine glatte Unmöglichkeit, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß 50. eine wöchentliche Miete von 4,25 Markt zu zahlen hat. Daß dabei der Erwerbslose mit der Miete im Rückstand bleiben mußte, ist eine Selbstverständlichkeit. Das Ende dieses elenden Daseins wird sein, daß ihm fünfzig Jahre wöchentlich noch die Ermittlung angeordnet wird. So sieht es in den Arbeiterfamilien aus, während die Bürokratie aus der Torgauer Umgebung mit den Tatbüchern der Stadt Torgau und einem Teil des Offizierskorps der Reichswehr lustig und lustig leben.

Nazihafter als Hauswirt

„Wir sind vier Personen. Ich habe den „fürstlichen“ Lohn von 17 Markt pro Woche. Die Miete beträgt monatlich 11,96 Markt. Dafür haben wir eine „herrschaftliche“ Wohnung: Schlafraum ohne Fenster, auf Grund der elenden Verhältnisse sind die Kinder krank. Von den 17 Markt Verdienst können wir kaum leben, gekümmert denn noch andere Ausgaben beden. Deshalb bin ich auch mit der Miete im Rückstand.“

„Ich wohne mit Frau und fünf Kindern in den Baracken, habe 24 Quadratmeter Wohnfläche. Von 14,40 Markt wöchentlich Unterstützung gehen 1,85 Markt für Miete ab. Die Wohnung ist nicht im Stand zu wohnen, so haben. Was kann ich machen. Trotz meiner Fortstellung ist nichts dagegen unternommen worden. Meine Kinder sind dauernd krank, was bei dem „Leben“ kein Wunder ist.“

Von einem Bewohner einer städtischen Baracke erfahren wir:

Nicht zu vergessen ist

bei dem Erscheinen von Extraselten, Artikeln und Berichten — in den betreffenden Orten — in Massen den „Klassenkampf“ zu verkaufen, Kollektiv- und Betriebsarbeiter-Abonnements zu schaffen, um somit die kommunistische Zeitung stärker bei der werktätigen Bevölkerung zu verankern. Bei Einsetzung der Berichte gibt sofort die Zahl der Einzelvertriebsexemplare an, organisiert den Verkauf und wir erreichen dadurch die

Werbung neuer Abonnenten!

„Für 5 Personen sind 26 Quadratmeter Wohnraum vorhanden. Die Wohnung ist ungesund, mäßig und voll ungezieger. An den Wänden und unter der Erde ist es wie ein Müllhaufen. Die Wasserleitung, der vorhandene ist, verbreitet einen furchterlichen Gestank. Desinfiziert wird nicht. Die Kinder sind immer krank.“

„Ich habe 8 Kinder im Alter von 6 Wochen bis 12 Jahren. Für die ganze Familie 36 Quadratmeter Wohnraum. Von der Unterstützung von 12,35 Markt pro Woche sollen mir alle leben. Das habe gesetzlich in der Wohnung ist trotz aller Maßnahmen nicht wegzu bringen.“

Schwaben, Russen und Wanzen krabbeln in Tischkästen und Schränken, laufen über das Essen und verkeulen uns so noch den letzten Brocken. Wir sehen alle sehr kümmerlich aus.“

„Für mich und meine Tochter habe ich pro Woche 5 Markt zum Verleben. Das Dach der Wohnung ist so schodhaft, daß es an fünf Stellen durchregnet. Die „Düfte“, die mir tagtäglich unzu haben, sind der Gestank des Aborts und der Müllgrube. Des Nachts tumoren Ratten in der Wohnung.“

„Seit wir hier sind können wir mit dieser Elendverhältnisse füllen. Die Stadt Torgau hat kein Defizit. Der Etat balanciert. So jubelnden die Bürgerlichen. Dafür aber sterben Proletarierkinder. Dafür leben hunderte von Arbeiterfamilien in erbärmlichen Baracken, voll ungezieger, geplagt, ohne warme Räume, ohne Kleidung, ohne Schuhe. Dafür müssen hungrige Kinder zu zweit, zu dritt, ja zu viert in einem „Bett“ schlafen. Wo bleibt hier der Gesundheitspöbel? Wo bleibt hier der Kreisarzt? Wo bleibt die Gesundheitsfürsorge? Was machen die Parteien von der SPD bis zu den Nazis? Proletariat! Wie lange noch müßt ihr dieses Los ertragen? Stellt euch hinter den gemählichen Kampfausschluß.“

Arbeiter und Werktätige, die ihr noch nicht in solchen Verhältnissen lebt, müßt ihr bei diesem Kampfe eurer Klassenbrüder und -schwestern beistehe stehen? Ihre elende mitleidige Lage, hervorgerufen durch das ausbeuterische kapitalistische System, kann und wird euch übermorgen befehlen sein. Wir fortschrittlichen Methoden verjagen die Kapitalisten die Arbeiterklasse noch weiter zu unterdrücken und auszubeten, um ihr zusammenbrechendes System vorübergehend aufrechtzuerhalten.

Sinneg mit dem Herrinntanten des kapitalistischen Systems, mit den Kapen-Schneider-Regierung! Sinneg mit den Exekutionorganen dieser Regierung, den Faschisten in der Stadtverwaltung! Kämpft mit uns für ein freies soziales, friedliches Deutschland!

Arbeiter und Arbeiterfrauen, her zu uns, in die Reihen der Antifaschistischen Aktion, kämpft in der roten Einheitsfront für Arbeit, Brot und Freiheit!

